

„möglicherweise Sigillatanachahmung“ beschrieben. Die Stücke gleichen aufs Haar den Scherben aus Vindonissa, die E. Ettliger 1952 und 1977 als „rot überfärbte Ware“ bzw. „Legionary Pottery“ publizierte<sup>14</sup>. Wir vermuten, daß alle vier Scherben zu dieser Gattung gehören und nicht Sigillata sind. Die Profilzeichnung zu Nr. 11 steht falsch. – S. 89, G 3/1-4. Becherfragmente der Form Drag. 27. Es scheint fraglich, ob es sich um diese Form handelt, weil der Durchmesser von 15,4 cm ungewöhnlich groß ist, die Randlippe nicht das charakteristische eckige Profil zeigt und die konkave Wölbung des Wandprofils fehlt. Auch brechen diese Schälchen meist erst unterhalb der Einschnürung, wie bei den Stücken G 2/12.15.

*Charlotte Fischer, Frankfurt/M.*

**Emil Zenz**, Trier im 18. Jahrhundert (Spee-Verlag, Trier 1981) 150 S. Broschiert, 27,- DM.

**Emil Zenz**, Geschichte der Stadt Trier im 19. Jahrhundert (Spee-Verlag, Trier 1979-1980) 2 Bd. Broschiert, je 35,- DM.

**Emil Zenz**, Die Stadt Trier im 20. Jahrhundert. 1. Hälfte, 1900-1950 (Spee-Verlag, Trier 1981) 491 S. Broschiert, 48,- DM.

Geschichte wird erst dann für den in der Gegenwart lebenden Menschen faßbar, wenn sie an ihn herangetragen wird, wozu sich vor allem die Aufzeichnung des Vergangenen eignet – die Geschichtsschreibung. Im überschaubaren Rahmen einer Stadtgeschichte kann sie in besonderem Maße die Vergangenheit lebendig und für die Gegenwart fruchtbar werden lassen, kann sie auch einen größeren Kreis von Interessierten in das Werden der heutigen Umwelt einführen.

Der Verfasser der hier vorzustellenden Werke ist bereits durch zahlreiche Arbeiten zur Geschichte der Stadt Trier bekannt, wovon die im Kurtrierischen Jahrbuch 1982 abgedruckte Bibliographie beredtes Zeugnis ablegt. Zu seinen wichtigsten Publikationen gehören zweifellos die Bücher, die zusammenfassend einen Überblick über die bedeutsamen Ereignisse, Epochen und Strukturen Triers in der Neuzeit bieten wollen. Dabei handelt es sich nicht um ein geschlossenes Werk, wohl aber um eine Folge von ähnlich konzipierten Arbeiten, die einander ergänzend die stadttrierische Geschichte von 1700 bis 1950 beschreiben.

Eine solche Darstellung ist schon seit langem ein Desiderat, gibt doch G. Kentenichs „Geschichte der Stadt Trier“, die zudem den weiten Bogen „von ihrer Gründung bis zur Gegenwart“ spannt, den Forschungsstand vom Anfang des Jahrhunderts (1915) wieder. Auch seine geringe zeitliche Distanz zum 19. Jahrhundert, der preußischen Zeit Triers, der Kentenich mit seinem Buch, das zum 100jährigen Jubiläum der Zugehörigkeit der Stadt zum preußischen Staat erschien, in gewisser Weise verpflichtet war, läßt eine Neubearbeitung wünschenswert erscheinen.

Die „Geschichte des Trierer Landes“ ist leider mit dem ersten vielversprechenden Band (1964), der von der Vorgeschichte über die Römerzeit bis zum frühen Mittelalter reicht, stehen geblieben; hier wäre eine gründliche Behandlung der Stadt zusammen mit ihrem Umland möglich gewesen.

„Die Stadt Trier im 20. Jahrhundert, 1. Hälfte, 1900-1950“ stellt im Grunde eine um die Hälfte gekürzte, in diesem Rahmen weitgehend unveränderte Fassung von drei zwischen 1967 und 1973 erschienenen Bänden „Geschichte der Stadt Trier 1900-1914“, „... 1914-1927“ und „... 1928-

<sup>14</sup> Elisabeth Ettliger, Römische Keramik aus dem Schutthügel von Vindonissa. Veröffentlichungen der Ges. Pro Vindonissa Band III, 1952, 83ff. mit Taf. 16, 355-362. – Dies., Kleine Schriften. RCRF Acta, Suppl. Band 2, 1977, 62ff. mit Fig. 9,4-7,9.

1945" dar. Die Einteilung der Kapitel erscheint aber nun sinnvoller: (1) Von der Jahrhundertwende bis zum Ende des Ersten Weltkrieges; (2) Unter fremdländischer Besetzung; (3) Von der Weltwirtschaftskrise bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Der zusätzliche 4. Teil „Neubeginn in Trümmern, 1945 - 1950" ist im wesentlichen die Wiederholung von zwei Beiträgen über die Besetzung Triers durch Amerikaner und Franzosen und die kommunale Reorganisation der Stadt aus dem Kurtrierischen Jahrbuch 1978 und 1979, wenn auch gelegentlich um einige Passagen reduziert. Zuweilen sind Abschnitte erweitert gegenüber der ersten Publikation, so z.B. bei den Denkmalpflegeaktivitäten während des Zweiten Weltkrieges (20. Jahrhundert, 375); das „Museumsmosaik" aus der Neustraße ist allerdings als „Musenmosaik" zu lesen.

Wie in der dreibändigen Ausgabe und den beiden Aufsätzen gibt es erläuternde Anmerkungen, die aber nicht mehr als Fußnoten auf derselben Seite erscheinen, sondern kapitalweise angefügt sind. Da es sich überwiegend um Sachinformationen und seltener um Belege handelt, wünschte man sie sich in den Text eingearbeitet. Dadurch hätte nicht nur die Lesbarkeit verbessert werden können, es hätten sich auch Fehler vermeiden lassen wie die Anführung von Äußerungen „zweier Gelehrter", von denen aber nur einer weiter hinten in der Anmerkung namhaft gemacht wird, der andere aber ungenannt bleibt (20. Jahrhundert, 372); konsultiert man die dreibändige Ausgabe, so erfährt man dort den Namen.

„Die Geschichte der Stadt Trier im 19. Jahrhundert" behandelt im ersten Band die Zeit vom Beginn der französischen Herrschaft (1794), über deren Ende (1814) bis zu den Auswirkungen der Revolution von 1848/49. Band 2 beginnt mit der Periode der einsetzenden Reaktion auf die revolutionären und freiheitlichen Bestrebungen der vorangegangenen Jahre in Preußen in ihren Auswirkungen auf Trier. Überhaupt sind die landesweiten Ereignisse des 19. Jahrhunderts von besonderer Bedeutung für die Stadt, so daß es sehr zu begrüßen ist, daß der Verfasser sie z.B. bei den Wahlen zum Abgeordnetenhaus, dem Deutsch-Französischen Krieg oder dem Kulturkampf miteinbezieht.

„Trier im 18. Jahrhundert" – das ist auch das letzte Jahrhundert des Trierer Kurstaates, von dessen Schicksal man das der Stadt nicht trennen kann. Diese unruhige Epoche beginnt 1701 mit dem spanischen Erbfolgekrieg und endet ebenfalls kriegerisch 1794 mit der Einnahme Triers durch die französischen Revolutionstruppen, was zugleich, wenn auch vorerst nur für das Obererzstift, das Ende von Kurtrier mit sich brachte. Doch nicht nur die militärischen Ereignisse haben die Zeit geprägt, sondern auch das Geistesleben und die Kultur, die im Zuge der Aufklärung in Trier eine eigene Blüte erlebten.

In allen drei Darstellungen kommt ein umfassendes Spektrum der Stadtgeschichte zur Sprache: die politische und gesellschaftliche Entwicklung ebenso wie das kulturelle Leben und das Schulwesen; Wirtschaft und Soziales werden gleichermaßen berücksichtigt wie die technischen Einrichtungen der Stadt oder die besonderen Ereignisse, die die jeweilige Epoche prägten. Dabei bleibt zu beachten, daß der Verfasser für die Zeit von 1700 - 1950 insgesamt acht zeitliche Blöcke bildet, innerhalb derer seine Darstellungen sich bewegen. Für die periodisierenden historischen Geschehnisse ist diese Präsentationsweise angebracht. Doch bleibt zuweilen die Frage, ob nicht – auf der Grundlage der politischen und gesellschaftlichen Darstellung in Epochen – beispielsweise die mit dem kulturellen Leben befaßten Kapitel in den einzelnen Büchern besser als Längsschnitte in zusammenhängender Weise behandelt worden wären.

Die Fülle an Informationen, die flüssig geschrieben und gut lesbar angeboten wird, ist beeindruckend groß. Daß sich dabei gelegentlich auch Irrtümer einschleichen und die ein oder andere Aussage zu fehlen scheint, kann bei einer solchen Arbeit nicht verwundern. Dennoch einige Bei-

spiele: So wünschte man sich bei der Behandlung des „Archäologisch-historischen Vereins für die Diözese Trier“ (19. Jahrhundert 2, 217) den Hinweis auf die von diesem Verein herausgegebenen „Mittheilungen aus dem Gebiete der kirchlichen Archäologie und Geschichte“ 1 (1856) und 2 (1860). Vor allem verdiente der als Motor des Vereins und als führendes Mitglied der „Gesellschaft für nützliche Forschungen“ wichtige sowie um die Altertumsforschung hochverdiente Pfarrer von St. Paulin, Philipp Schmitt, zumindest eine Erwähnung. Gerade für die Darstellung der Anfänge der archäologischen Forschung sowie der Denkmalpflege im 19. Jahrhundert hätte J. Steinhausens „Archäologische Siedlungskunde des Trierer Landes“ (1936), die nach wie vor das Standardwerk zu diesem Bereich darstellt, ausführlicher herangezogen und genauer ausgewertet werden müssen. Hier läßt sich auch der Hinweis finden, daß die Regierungssammlung an Altertümern, die durch den Baurat Quednow zustandegekommen und in der Porta Nigra aufgestellt war, bereits 1844 mit der Sammlung der Gesellschaft verschmolz und nicht erst bei der Gründung des Provinzialmuseums 1877 (19. Jahrhundert 1, 169).

Der Arzt Dr. Jovy (eigentlich Matthias Joseph) Ladner findet nur im Zusammenhang mit den Wahlen zum Abgeordnetenhaus und in seiner Eigenschaft als Arzt des Stadtlazarets Erwähnung (19. Jahrhundert 2); als führendes Mitglied der Gesellschaft für nützliche Forschungen, deren Sekretär er von 1863-1877 war, und als Historiker wird er nicht gewürdigt.

Im Bereich der Denkmalpflege wäre es sicher sehr sinnvoll, auf die Inventarisierung der Kunstdenkmäler der Stadt und ihre Publikation im Rahmen der Kunstdenkmäler der Rheinprovinz aufmerksam zu machen. Immerhin liegen ja mit dem Dom und den Kirchen sowie dem Landkreis drei Werke vor, die zu den grundlegenden Arbeiten für die Geschichte und Kunstgeschichte Triers gehören.

Nicht immer werden alle Umstände so deutlich wie man es sich wünschte. Z.B. nahm der Redakteur der „Trier'schen Zeitung“ Carl Grün am Zeughaussturm in Prüm am 18. Mai 1849 gar nicht teil, wenn er auch in die vorbereitenden Aktivitäten verstrickt war (19. Jahrhundert 1, 141; 145). Die Verwicklung Peter Imandts in die Prümer Affäre, der neben Victor Schily als der zweite Hauptbeteiligte gelten darf, wird nicht erwähnt.

Das Personen- und Sachregister wird leider nicht immer seiner Aufgabe gerecht. Zuweilen fehlen Namen, z.B. Deuser (20. Jahrhundert, 66) und vor allem in sehr vielen Fällen Institutionen, Gesellschaften, Vereine; auch Ortsangaben wären häufig erwünscht. Der Vorname des Trierer Domkapitulars v. Wilmowsky lautet nicht Ignaz (20. Jahrhundert, 491) wie der seines Vaters oder Johann Ignaz (19. Jahrhundert 2, 259), sondern Johann Nikolaus.

Die Literaturangaben und Quellenhinweise sind kapitelweise geordnet hinten angefügt. Dabei wird rasch deutlich, daß der Verfasser ausführlich Gelegenheit hatte, Akten vor allem aus dem Stadt- und dem Bistumsarchiv Trier heranzuziehen. Auch die trierischen Zeitungen, deren Quellenwert aufgrund ihrer Nähe zu den aktuellen Ereignissen nicht unterschätzt werden darf, hat er häufig benutzt. Sehr viel wird den grundlegenden Vorarbeiten verdankt, die für eine umfassende Stadtgeschichte unerlässlich sind, wie z.B. die von G. Groß über das Trierer Geistesleben unter dem Einfluß von Aufklärung und Romantik oder H. Monz zu Karl Marx und der wirtschaftlichen und sozialen Lage in Trier in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Immer wieder stößt man auf eigene Veröffentlichungen des Verfassers, die ihn als Kenner der neueren trierischen Geschichte in vielfältiger Hinsicht ausweisen, seien es die Anfänge des Karnevals oder die Trierer Schulen, die Verkehrsbetriebe oder Industrie und Handel.

Obwohl die Darstellung „bewußt auch für die Nichthistoriker geschrieben“ wurde (19. Jahrhundert 2, Vorwort), wünschte man sich doch sehr häufig Anmerkungen mit weiterführenden Hinweisen und genauen Belegen. Da helfen die summarischen Angaben des Literaturverzeichnisses trotz kapitelweiser Gliederung nicht immer weiter.

Wären die Ausführungen in manchem Detail etwas sorgfältiger und genauer sowie alle wesentlichen Stellen durch Belege abgesichert, dann hätten wir für die Geschichte der Stadt Trier von 1700 an eine Darstellung mit dem Charakter eines Handbuchs.

*Jürgen Merten, Trier*